



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

III. Erziehungstheorien, welche die Erziehungsmittel einseitig oder falsch
auffassen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

4) Andere setzen Alles in das Gefühl, sei es nun in das der Pietät oder der Sentimentalität oder in das des Aesthetikers und verlangen nur Bildung des Herzens als das Wichtigste in der Erziehung. „Denn,“ meinten sie, „zum Verstande geht der Weg durchs Herz, und bildet man noch so trefflich den Kopf des Kindes, so leidet sein Besseres, wenn man seine frommen, zärtlichen, edlen, schönen Gefühle dadurch auch nur im Mindesten schwächt. Eine gewisse Weichlichkeit ist unendlich mehr werth, als alle gerühmte Charakterstärke oder Geistesbildung.“

Diese Erziehungsweise ist in ihrer Einseitigkeit eine höchst verderbliche. Sie führt zum Pietismus, zur Affectation, Ziererei, ästhetischen Phrasologie, ja zur Falschheit und Heuchelei.

D. Die absolute Erziehung. §. 31.

Grundsatz: „Der Mensch ist von Natur ein tabula rasa, d. h. es liegt in ihm weder Gutes, noch Böses, sondern Alles wird ihm durch die Außenwelt angebildet!“

Nach dieser Ansicht ist die Erziehung von der Natur des Kindes ganz unabhängig; sie kann mit ihm machen, was sie will, wenn sie nur die rechte Veranstaltung trifft. Alles kommt demnach auf die ersten Eindrücke, die Umgebung des Kindes und auf die Geschicklichkeit seiner Erzieher an.

Wenn man aus dem Menschen machen könnte, was man wollte; so würde man sicher in den meisten Fällen etwas Schlechtes aus ihm machen; ja man würde schon deswegen nichts Gutes zu Stande bringen, weil man glaubte, Alles aus ihm machen zu können. Denn der Erzieher würde im Vertrauen auf seine Gewalt das Gegebene nicht beachten und sein Handeln daran anlehnen, sondern Radicalcuren beginnen, deren Erfolg nur traurige Verlehrtheiten sein könnten. Es liegt eine unermessliche Unbescheidenheit darin, nicht anerkennen zu wollen, daß ein wichtiger Theil der Menschenbildung außerhalb der Grenzen der absichtlichen Einwirkung des Einzelnen liegt.

III. Erziehungstheorien, welche die Erziehungsmittel einseitig oder falsch auffassen. §. 32.

A. Die gewaltthätige Erziehung.

Grundsatz: „Die Zwangsmittel sind die besten, weil sie am ersten und leichtesten zum Ziele führen.“

Der Erzieher will sich auf diese Weise Autorität verschaffen, aber nicht eine solche, welche eine Folge der Hochachtung und Liebe, sondern eine solche, welche eine Folge der Gewalt ist. Er tritt auf, nicht

als Stellvertreter Gottes, der erst da, wo seine Vatergüte keinen Eindruck macht, die väterliche Strenge anwendet, nicht als der Wohlthäter des Zöglings, sondern als der Starke, der seinen Willen unbedingt durchsetzen will, als der Zuchtmeister, der nur Drohungen und Strafen kennt.

Das ist nicht der Weg der Natur, der Vernunft und des Christenthums; darum wird die gewalthätige Erziehung oft bereut und führt zur Inconsequenz. Daß wir übrigens der übertriebenen Milde nicht das Wort reden, versteht sich von selbst.

§. 33. B. Die verzärtelnde Erziehung.

Grundsatz: „Nur solche Mittel sind gut, welche mit den Wünschen und Meinungen des Kindes übereinstimmen.“

Diese Erziehung ist in vornehmen, wie in niederen Ständen sehr häufig. Darum ist gerade in der Gegenwart die Warnung davor besonders nothwendig.

Indem man weder nach der Bestimmung des Kindes, noch nach seinen Anlagen, sondern einzig nach seinen Wünschen sich richtet, ihm Alles gewährt, was es verlangt, und jede Entsagung für unerträglich hart hält; verweichlicht man dasselbe, legt den Keim zur Kränklichkeit in seinen Körper und entzündet die gefährlichsten Leidenschaften in seiner Seele. Ein so verzogenes Kind wird daher an Leib und Seele verdorben und geht für Zeit und Ewigkeit verloren. Es gibt keine größere Lieblosigkeit und Grausamkeit gegen Kinder, als diese Verzärtelung.

§. 34. C. Die falsche ascetische Erziehung.

Grundsatz: „Das einzige Mittel ist die Gewöhnung an eine außerordentliche Frömmigkeit und Entsagung ohne alle Rücksicht auf die Anlagen, das Alter und den künftigen Beruf.“

Daß der Zögling fromm werde, daß er manches Erlaubte sich versagen lernen solle, ist gewiß. Aber es gibt nichts Schlimmeres, als eine unnatürliche Frömmigkeit und falsche Ascese.

Sie machen den Menschen zum Zerrbilde eines Christen, zu einem Frömmeler und Schwärmer, der nicht für die Welt und nicht für den Himmel taugt. Er fällt als ein Opfer der Heuchelei und der heimlichen Sünde, oder er wird, wenn er die aufgedrungene Last abwirft, frivol und gottlos.

§. 35. D. Die technische Erziehung.

Grundsatz: „Das Hauptmittel ist, daß man den Zögling nie und in Nichts sich selbst überläßt, sondern ununterbrochen an ihm regelt und richtet.“

Man könnte diese Art der Erziehung auch die hofmeisternde nennen, weil sie in einer übertriebenen und oft unzeitigen Anwendung von an sich guten Erziehungsmitteln besteht.

Wer zu viel im Erziehungsgeschäft thun will, richtet nothwendig Schaden an. Bei manchen Menschen entspringt die Neigung zu dieser Behandlungsweise der Kinder aus einem herrischen und tadelstüchtigen Charakter, bei Anderen aus Ueberschätzung der Erziehungsmittel, welche in einigen Fällen gute Dienste geleistet haben, bei Anderen aus der Eitelkeit, an ihren Zöglingen ihr Erziehungsgeschick zu beweisen. Es gibt Leute, welche nicht im Stande sind, ein Kind gehen zu lassen; sie müssen bei jedem Schritt desselben die Hände im Spiele haben. Beobachten reicht ihnen nicht hin; sie müssen immer loben, tadeln, jede Handlung kritisiren, Folgerungen und Prophezeihungen daraus ziehen, überall Alles vormachen, helfen u. s. w. Auf diese Weise werden die Kinder schwache, willenlose Werkzeuge oder unempfindlich gegen allen erziehlichen Einfluß.

Zweiter Abschnitt.

Die christliche Erziehung als die allein wahre. §. 36.

Wie das Auge des Lichtes bedarf, um seine Sehkraft zu bethätigen; so ist es mit dem Menschengenisse. Das Licht, in welchem er die Wahrheit erkennen kann und soll, ist aber ein doppeltes, ein inneres, ihm angehöriges, nämlich seine Vernunft, und ein anderes, ihm nicht angeborenes, darum höheres, nämlich die Offenbarung. Indem die neuere Pädagogik das Letztere verwarf und nur von dem Ersten sich leiten ließ, verlor sie sich in die Irrgänge, in welche wir sie begleitet haben.

Nur in der Kirche werden wir alle wahren Grundsätze der Erziehung und ihre richtige Anwendung auf den Zögling klar, sicher und bestimmt kennen lernen. Sie verwirft nicht die Resultate des vernünftigen Denkens und der Erfahrung, aber sie beleuchtet dieselben mit einem höheren Lichte, scheidet die Verirrungen der menschlichen Vernunft aus und ergänzt, vervollständigt und vervollkommnet das Fehlende, Unsichere und Unvollkommene.

Bei dem Ernste, womit die neuere Pädagogik die Aufgabe der Erziehung begriff und ergriff, hätte sie den herrlichsten Erfolg gehabt, wenn sie sich in Demuth von diesem höheren Lichte hätte leiten lassen. So aber gingen ihre Bestrebungen außer und neben der Kirche her und waren oftmals, ungeachtet einzelner vortrefflicher Errungenschaften, unchristlich, darum unwahr, unpraktisch und verderblich.

Gehen wir nun auf die christliche Erziehungsweise, welche sich auf die richtigen Principien stützt und sie in harmonischer Verbindung anwendet, spezieller ein.

Ganz im Sinne der Kirche, sagt der große Gelehrte und Redner Chrysostomus: „Höher, als jeden Maler, höher, als jeden Bildhauer und als alle übrigen Künstler, schätze ich Den, der die Seelen